Zeitschrift: Entomologisches Nachrichtenblatt

Herausgeber: Adrian Lüthi

Band: 3 (1949-1950)

Heft: 3

Artikel: Das Vorkommen und die Aufzucht der Raupe ex ovo von Pl. matronula

Autor: Jakob, Otto

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-787178

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Vorkommen und die Aufzucht der Raupe ex ovo von Pl. matronula. von Otto Jakob, Malgersdorf, Deutschland.

Dieser grösste deutsche Bärenspinner, der vor allem in der Augsburger Gegend in Süddeutschland auftrat und nach dieser auch kurz "Augsburger" Bär genannt wurde, kam auch in meiner schlesischen Heimat bei Strehlen in Schlesien vor. Allerdings nur äusserst selten! Vor reichlich 40 Jahren fand ich vereinzelt Exemplare (Imago), das letzte aber – ein besonders grosses ρ – in der zweiten Junihälfte des Jahres 1913 an den Vormittagsstunden auf einem Birkenstrauch.

P. matronula war nur an einer ganz bestimmten Waldlehne bei Strehlen in Schlesien zu finden. Die Art liebt Laubwaldungen mit viel Unterholz, wie Haselnuss (Corylus), Traubenkirsche (Prunus padus), Holunder (Sambucus nigra) u.s.w., und benötigt zu ihrem Gediehen ausserdem noch feuchtes Gebiet. Die Falter fand ich meist auf der Blattoberseite verschiedener Sträucher,

Wie schon oben gesagt, war das im Jahre 1913 erbeutete Exemplar eines der grössten Falter, die ich jemals von dieser Art antraf. Zu meiner grössten Freude legte das Tier am späten Nachmittag bereits eine Menge Eier; innerhalb von 5-6 Tagen beendete das p die Eiablage. Die Zahl der Eier belief sich auf knapp 900 Stück, eine Sektion des Falters ergab noch 15 Eier. Demzufolge müsste man annehmen, dass diese Art häufiger vorkäme. Leider ist es aber nicht der Fall.

Die Eier sind gelblich-weiss gefärbt und schlüpfen mit 8-10 Tagen. Als Futterpflanze kommen in der Freiheit für die Raupe z.B. Heidelbeere (Vaccinium Myrtillus), Wegerich (Plantago), Maiglöckchen (Convallaria majalis), Traubenkirsche (Prunus padus) und andere Pflanzen oder Baumarten in Frage.

Die Zuchtmethoden selbst, bzw. die Futterverabreichung werden von den Züchtern ganz verschieden angegeben. So erinnere ich mich, dass mir befreundete Züchter die Futterpflanze feucht verabreichten,ja sogar diese ins Wasser tauchten und nass verfütterten.

Ich persönlich hatte die besten Zuchterfolge mit der Verfütterung von Löwenzahn (Taraxacum officinale). Das Futter verabreichte ich an jedem Spätnachmittag völlig trocken und zwar nur ausgereifte Löwenzahnblätter, die von hicht gedüngtem Standort kamen. Die Raupen von P. matronula begeben sich 7-8 mal zur Häutung. Bis zur 5. Häutung zog ich selbige in Einlegesläsern auf. Allerdings mussten die Gläser stets rein gehalten werden, da Schimmelbildung für die Raupen sofort tödlich wirkt. Nach der 5. Häutung brachte ich die matronula-Raupen in luftige Drahtgazekästen, die ich mit einer 10 cm hohen Mosschicht bedeckte. Das Moos muss unbedingt ausgekocht und dann wieder getrocknet werden, damit es möglichst bazillenfrei ist. Die Raupe kriecht tagsüber in das Moos und kommt nur nachts an das Futter. Ihr äusseres Erscheinungsbild ist das für die Raupen der Bärenspinner typische, ein über und über mit langen, fuchsroten Haaren besetzter Körper. Ende September ist P. matronula erwachsen. Etwa im Wachstum zurückgebliebene Raupen setze man lieber in die freie Natur, natürlich nur dorthin, wo die Art bodenständig ist.

Nun noch einiges zur Ueberwinterung der Raupe: Ich brachte die Tiere nach völligem Erwachsensein in Raupenzuchtkästen von 40 cm Höhe und Breite, wobei Wände, Decke und Boden mit Drahtgaze versehen waren, und füllte eben diese Kästen zu 2/3 mit ausgekochtem Moos. Anfang Oktober begaben sich die Raupen zur Winterruhe. Nun stellte ich die Zuchtkästen fei in Garten auf, schützte sie jedoch vor Nord- und Westwinden, und begann eine völlig entgegengesetzte Zuchtmethode. Vorher Trockenheit, jetzt umsomehr Feuchtigkeit! Die erwachsene Raupe benötigt den Winter über eine Unmenge Feuchtigkeit, das Moos kann vor Wasser triefen, das schadet der Raupe nichts, im Gegenteil je mehr Feuchtigkeit, desto erfolgreicher wird die Aufzucht. Das Winterlager verlässt die Raupe Mitte bis Ende April, je nach den klimatischen Bedingungen. Das Puppengespinst wird gewöhnlich an einer Wind des Zuchtkastens angelegt. Es ist verhältnismässig gross und recht locker und primitiv gebaut. Die Puppenruhe selber dauert je nach der äusseren Temperatur 5-6 Wochen, Nach dieser Zeit schlüpfen die Falter, meist an den Vormittagsstunden von 10-12 Uhr. Auch in der Gefangenschaft kopuliert P. matronula.

Ein mir bekannter älterer Entomologe vor 40 Jahren liess auch in Gefangenschaft geschlüpfte op von Freilandoo zur Kopula a Sliegen. Er beschnitt dabei den op die rechte Flügelseite (Tierquälerei), damit ein Wegfliegen und Entkommen ausgeschlossen war. Im allgemeinen ist es schwierig, die in Gefangenschaft gezogenen
matronula-Puppen zur selben Zeit wie Freilandtiere zum Schlüpfen zu bringen. Sie schlüpfen meist 14 Tage
früher. Im Freiland kann man die Falter in der abendlichen Dämmerung an Waldrändern während ihrer Flugzeit
erbeuten. Die og sind äusserst träge und fliegen nur höchstens meterhoch Gut lässt sich auch P. matronula

mit der Karbidlampe erjagen.

Zum Schluss meiner Ausführung hoffe ich, vor allem den jüngeren Züchtern in der Schweiz wieder einmal entomologisches Neuland nahegebracht zu haben.

> Das Genus "O O C T O N U S" Haliday. (Mymaridae, Chalcidoidea, Hymenoptera). von Walter Soyka, Neustif,Tirol.

Octonus Haliday, Entom. Mag. I. (Eutriche, Beiträge z. Minogr. d. Pterimal I)

Das Genus Cardanus wurde im Jahre 1833 von Haliday aufgestellt (1.c.) mit folgenden Arten:

Occtonus vulgatus

- " insign**i**s
- " hemipterus.

Diesen Gattungsnamen haben auch Walker (Ann Mag. Nat. Hist. 18, 3846) und Förster (Linn. Pn. tom. 11., 1847) übernommen.

Walker fügte die Art:

Ooctonus notatus

hinzu und Förster vermehrte das Genus um die Arten:

Ooctonus heterotomus

- l maior
- sublaevis.

De Stefani beschrieb dazu im Jahre 1891 die Art:

Octonus seefelderianus (II. Nat. Sic. V. 10.)

aus Sizilien und Kisffer im Jahre 1913 die Art (Bull. Soc. d'Hist. Nat. Metz 28):

Ooctonus atroclavatus

aus Schottland. Die Arten Ooctonus vulgatus Hal., heterotomus und maior Förster sowie die Art hemipterus Hal. wurden vom Auktor im Jahre 1941 neu beschrieben und die Arten försteri und wagneri hinzugefügt (Natuurhist. Maandblad 1941, Maastricht, Holland).

Als synonyme Gattung kemmt nur die Gattung "Cosmocomoidea" Howard (Proc. Ent. Soc. 10 p. 69) vom Jahre 1908 mit der Art Cosmocomoidea morilli aus Orlando, Florida, U.S.A., in Frage. Girault meint, dass diese Gattung synonym zu Ooctonus ist (The Entomologist 50-1917, ferner Mem. Queensl. Mus. I.u. III.) Girault hatte selbst zu Cosmocomoidea zwei Arten gestellt, nämlich Cosmocomoidea grotiusi aus Queensland (Mem. Qu. Mus. I.) und Cosmocomoidea renani ebenfalls aus Queensland (Canad. Entom. 45), aber später erklärt, dass diese beiden Arten zu Gonatucerus gehören (Mem. Qu. Mus. III.-1915.) Infolgedessen wird diese Art einstweilen Ooctonus morilli Howard heissen müssen. Girault stellt diese Art auch in seiner Tabelle der nordanerikanischen Mymariden zu Ooctonus (Privatdruck, Brisbane 8th. January 1929).

Von den obgenannten Arten liessen sich die Arten vulgatus H., hemipterus H., heterotomus F., major F. und sublaevis F. nach den Exemplaren im Wiener Naturhistorischen Museum (Förstersche Sammlung Coll. Mayr) eruieren. Ich gebe hier der Vollständigkeit halber die schon neu beschriebenen Arten noch einmal wieder und füge eine Bestimmungstabelle für die europäischen Arten hinzu. Die Tiere dieser Gattung sind durchwegs ziemlich selten und werden für gewöhnlich nur immer in einigen wenigen Exemplaren gefangen. Die Männchen sind bei dieser Gattung durchwegs nicht seltener wie die Weibchen. Die Tiere sind über ganz Europa verbreitet.

Züchtungsergebnisse über Arten dieser Gattung liegen aus Europa für die van de Stefani beschriebene Art vor, diese aber sind zweifelhaft. Es wird berichtet, dass die Exemplare wahrscheinlich aus Eiern von Mantis religiosa gezüchtet seien. Bei den aussereuropäischen Arten berichtet Girault, dass drei Männchen von Ooctonus quadricarinatur gezüchtet wurden in Verbindung mit Borkenkäfern (from limbs of pine infested with Pityogenes hopkinsi). Also auch dieses Ergebnis ist unsicher. Die Art Ooctonus australiensis Perkins soll gezüchtet sein aus den Eiern von einer Tettigonia-Art. Bakkendorf (Dänemark) züchtete Ooctohus